# Wahre Größe

Bei Stefan Dast haben die Hechte die richtigen Größen, weil er die richtigen Köder-größen kennt.

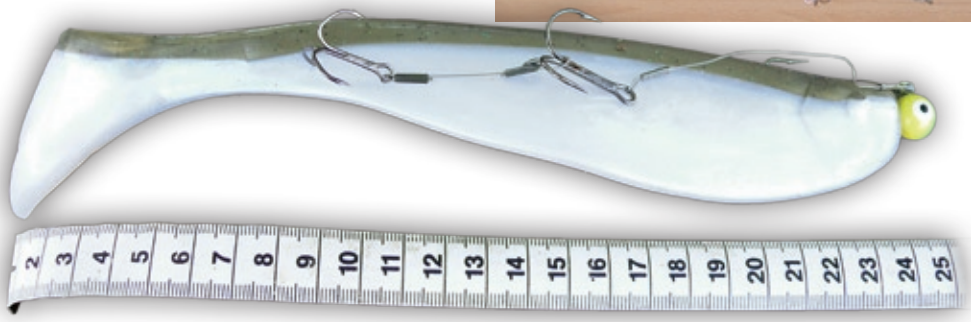
Mit XXL-Ködern fängt man große Hechte. Trifft diese Faustregel wirklich zu? Stefan Dast hat seine und die Fangbücher seiner Angelkollegen auf diese Frage hin ausgewertet und die wahre Ködergröße für kapitale Hechte herausgefunden.

Als Spinnfischer hat man ein echtes Luxusproblem, zumindest wenn man im Angelladen vor der Kunstköderwand steht. Das Angebot an Wobblern und Gummifischen ist riesig. Es gibt unzählige verschiedene Modelle, und alle sollen dem Angler den ersehnten Kapitalen an den Haken bringen. Über Köderfarben wird oft heftig diskutiert: Schockfarben oder vielleicht doch lieber gedeckte Farbtöne? Zu dieser Frage hat fast

jeder Angler seine eigene Meinung. Bei der Ködergröße hingegen sind fast alle einer Meinung: Kleine Köder bringen kleine Fische, und mit richtig großen Ködern fängt man die kapitalen Hechte. Aber stimmt diese Faustregel wirklich? Ich habe in den letzten Jahren meine Aufmerksamkeit speziell auf die Größe der Köder gerichtet und nicht nur meine Fangbücher, sondern auch die meiner Angelkollegen ausgewertet.

Bevor es an die Auswertung der Aufzeichnung geht, sollen die Köder zunächst einmal kategorisiert werden. Fürs Hechtangeln betrachte ich Köder bis 12 Zentimeter Länge als klein. Wobbler und Shads zwischen 13 und 16 Zentimeter haben eine mittlere Größe. 17 bis 25 Zentimeter lange Köder betrachte ich als groß. Darüber hinaus habe ich noch eine vierte Kategorie angelegt: Köder im XXL-Format mit über 26 Zentimeter Länge. Nach einer groben Durchsicht der

Kunstköder gibt es in vielen unterschiedlichen Größen. Aber welche bringen die meisten Kapitalen?



Dieser Gummifisch misst knapp 25 Zentimeter und hat damit das optimale Format für große Hechte.

Fangstatistiken wurde schnell klar: Die kleinen Köder scheiden als Großfischkiller aus. Auch wenn sie zu bestimmten Zeiten bessere Fische brachten, mussten zu viele Frösche geküsst werden, bis endlich ein Prinz dabei war. Es war eine eindeutige Tendenz erkennbar: Die meisten Hechte konnten wir auf Köder in Längen zwischen 15 und 25 Zentimeter fangen, die in die Kategorien „Mittel“ und „Groß“ einzuordnen sind.

Bei den Großen haben sich schlanke Gummifische, Swimbaits oder Wobbler als fängig erwiesen. Bei den Mittleren stachen hochrückige Wobbler und Jerkbaits hervor. Diese Köder wirken aufgrund ihrer Form etwas größer und senden dadurch vergleichbare Druckwellen aus wie die Großen. An meinem Hausgewässer habe ich ein besonderes Phänomen beobachtet: Dort haben sich die Hecht auf etwa 20 Zentimeter lange Köder eingeschossen. Geringe Größenabweichungen nach unten bringen schon deutlich weniger Bisse. Fingerlange Köder werden fast völlig ignoriert.

Wer einen Köder der Kategorie XXL montiert, erwartet weniger Bisse. Aber wenn es in der Rute ruckt, dann sollte ein Riese am Haken hängen. Das trifft allerdings nicht zu. Denn nicht jeder Räuber, der auf einen riesigen Köder knallte, war auch ein Kapitaler. Die XXL-Köder waren nicht nur nicht selektiv, sondern offenbarten noch eine zweite Schwäche: Die Haken saßen nicht selten so schlecht im Räubermaul, dass sich die Fische im Drill befreien konnten, und der angepeilte Fototermin kurzfristig ausfallen musste.

Spezielle Stäbchen, mit denen die Drillinge in XXL-Ködern befestigt werden, sorgen für weniger Aussteiger.

FOTOS: S. DAST

Dank des passenden Köders hat Stefan diesen Kapitalen in wenigen Sekunden im Griff.

## Auch Gewicht zählt

In diesem Zusammenhang muss man auch das Gewicht des Köders erwähnen. Große Hechte sind sehr geschickt darin, die immense Hebelwirkung eines großen und damit auch schweren Köders auszunutzen. Mit einem kraftvollen Sprung oder durch ständiges Kopfschütteln können sie sich gekonnt aus der Affäre ziehen. Wer auf große Köder nicht verzichten möchte, sollte Köder mit frei beweglichen Haken verwenden oder die Drillinge so befestigen, dass sie sich nach einem Biss aus dem Köder lösen können. Dann hat der Hecht weniger Chancen, sich im Drill auszuhebeln. Allerdings werden sich auch damit Fischverluste nicht vollkommen vermeiden lassen. Ein weiterer Nachteil der Riesenköder liegt in ihrem Handling. Wer schon einmal einen ganzen Tag lang mit solchen Wobblern gefischt hat, weiß wovon ich rede. Am Abend fällt es schwer, den Wurfarm zu bewegen. Und auch fürs Material, sprich Rute und Rolle, sind diese Köder ein echter Belastungstest. Bei mir jedenfalls werden die viel gepriesenen XXL-Köder in Zukunft öfter zu Hause bleiben. Denn ich kenne jetzt die wahren Größen für kapitale Räuber.